

Österreich

## Schnee von gestern

17. Februar 2023, 16:45 Uhr | Lesezeit: 4 min

### **Österreichs Position als Skination Nummer eins bröckelt. Bei der WM fehlen die Goldmedaillen, Skigebiete müssen schließen. Was sagt Politikwissenschaftler und Sportfan Peter Filzmaier dazu?**

*Von Tobias Kurakin*

Bis Freitagnachmittag lebte die Hoffnung, dass Marco Schwarz die Ehre der Skination retten könnte. Nach dem ersten Durchgang des Riesenslaloms führte der Kärntner mit mehr als einer halben Sekunde Vorsprung, die erste Goldmedaille für Österreich bei den Weltmeisterschaften in Courchevel schien in Griffweite zu sein. Doch nach Fehlern im zweiten Durchgang reichte es am Ende für Schwarz nur zum dritten Platz. Vor dem finalen WM-Wochenende liegt damit im Medaillenspiegel sogar Deutschland vor Österreich. Die bislang sieben Medaillen in Silber und Bronze der heimischen Skirennfahrer sind für die über viele Jahre so erfolgsverwöhnten Fans nur kleine Stimmungsaufheller.

Zeit, bei Peter Filzmaier nachzufragen: Wie hängen Sportergebnisse und Stimmung im Land zusammen? Der Politikwissenschaftler und Sportfan holt für seine Antwort als Beispiel das "Sommermärchen" bei der Fußball-WM 2006 in Deutschland hervor: "Wohl nicht zufällig ging die Fußballbegeisterung mit einem allgemeinen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Optimismus und Wohlfühl der Bevölkerung einher." Hinweise darauf fand Filzmaier in einer Erhebung von Trendforscher Horst Opaschowski nach der WM 2006, die ergeben hat, dass es für Werte wie Hilfsbereitschaft und Verlässlichkeit einen Aufschwung gab.

### **In Toni Sailer bekam die junge Zweite Republik 1956 ihren ersten Helden**

Für Verlässlichkeit stehen Österreichs Skisportler im Moment nicht. Vor 25 Jahren war die Skiwelt hingegen noch in Ordnung. Nicht nur in den Skigebieten, wo sich die Freizeitsportler austobten, sondern auch bei den Athleten des Österreichischen Skiverbands (ÖSV) - angeführt vom ewig streitbaren Präsidenten Peter Schröcksnadel stand das Team um Herrmann Maier und

Renate Götschl zur Jahrtausendwende am Zenit. Keiner bestritt den Status als Skination Nummer eins.

Entscheidend für den Aufstieg war Toni Sailer, der 1956 bei den Olympischen Winterspielen in Cortina d'Ampezzo drei Goldmedaillen holte. In ihm bekam die junge Zweite Republik ihren ersten Helden; der "Schwarze Blitz aus Kitz" half, die Rolle des Landes im Zweiten Weltkrieg zu verdrängen. Braune Flecken hatten keinen Platz im Schnee. "Die Nazis waren die Deutschen, wir fuhren Ski", sagt Historiker Christoph Eric Hack, der zum Thema "Alpiner Skisport und die Erfindung der österreichischen Nation 1945 - 1964" seine Dissertation verfasste. Aus der sportlichen Dominanz der Abfahrer und Slalomfahrer erwuchs ein wichtiges Stück Identität. Ein Beleg dafür könnte sein, dass der Vorname Franz just nach dem Karriereende von Franz Klammer 1985 an Popularität einbüßte. Die Siegesserie der ÖSV-Athleten ging indes weiter. Von 1990 bis 2019 gewannen sie durchgängig den Nationencup - die sportlich wenig relevante, aber umso symbolträchtigere Wertung für den punktstärksten Verband im Weltcup. Mittlerweile sind die einstigen Erfolge Schnee von gestern. Im Nationencup führt die Schweiz in diesem Winter überlegen.

Anruf bei Roswitha Wimmer, langjährige Geschäftsführerin des Skigebiets "Wimmerlift" in der Nähe von Graz und Tante von Cornelia Hütter, die bei der WM in Frankreich die Bronzemedaille im Super-G gewann. Nach 50 Saisonen ist seit Ende Jänner Schluss für den privaten Liftbetrieb. "Das Wetter kann man nicht kaufen", sagt Wimmer. "In den 80er- und 90er-Jahren hatten wir bis zu zwei Monate durchgängig Saison, danach nur noch wenige Wochen, in den fünf letzten Jahren nur noch vereinzelte Tage." Finanziell habe sich der Betrieb schon lange nicht mehr gerechnet - auch weil die möglichen Erben von Sailer, Klammer und Hütter ausbleiben.

## **Offener Brief an den Ski-Weltverband für konkrete Maßnahmen im Klimaschutz**

Das belegen Zahlen vom Wiener Institut für Freizeit- und Tourismusforschung (IFT). Von 1993 bis 2023 ist der Anteil der Nicht-Skifahrer in Österreich von 40 auf 63 Prozent gestiegen. Im türkis-grünen Koalitionspakt wurde deswegen 2020 festgeschrieben, den Wintersport wieder in die Schulen zu bringen. Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe müssen an einer Wintersportwoche teilnehmen, melden sich jedoch weniger als 70 Prozent dafür an, muss diese abgesagt werden. Der Trend zeigt jedenfalls seit Jahren nach unten, was zuletzt auch der Corona-Pandemie geschuldet war. Anfang der 90er-Jahre fuhren noch 240 000 Kinder und Jugendliche jährlich mit ihren Schulen auf Skikurs, laut jüngsten vorliegenden Zahlen der Servicestelle Schulsportwochen waren es in der Saison 2018/19 nur noch 158 471.

Für die Politik bleibt das Thema Skisport weiter wichtig. Nicht zuletzt, weil für die Tourismusregionen viel Geschäft dranhängt. Doch das Konfliktpotenzial steigt. Stichwort: Klimaschutz. Das Umweltbundesamt hat im September 2022 berechnet, dass die für den Skisport benötigte Energie dem Jahresverbrauch von 600 000 Haushalten mit zwei bis drei Personen entspricht.

Die Interessen prallten zuerst ausgerechnet im Wintersportland Tirol aneinander, wo ÖVP und Grüne von 2013 bis September 2022 koalierten. Mittlerweile findet der Wettstreit zwischen Wirtschaft und Umwelt auf Bundesebene statt. "Es ist eine nicht zu unterschätzende Interessensabwägung, welche Maßnahmen zur Erhaltung des Skisports man setzt", sagt Peter Filzmaier. Bislang hätten Themen wie Pandemie, Krieg und Teuerung die augenscheinlichen Interessensdifferenzen zwischen Grünen und ÖVP überlagert. Für Filzmaier ist nicht ausgeschlossen, dass die Regierungsparteien beim Thema Skisport noch einfädeln. Auch wenn Vizekanzler und Sportminister Werner Kogler von den Grünen zuletzt die ÖSV-Athleten auf kunstbeschnittenen Pisten bejubelte. Denn "wie man in München nicht Oberbürgermeister werden kann, wenn man nicht weiß, wie man Bier zapft, muss man sich als österreichischer Spitzenpolitiker im Skistadion daheim fühlen", sagt Filzmaier.

Gegen den drohenden Abschwung des Wintersports stemmt sich nun auch ÖSV-Abfahrer Julian Schütter, der gerade verletzt pausieren muss. Er fordert in einem offenen Brief vom Weltverband FIS konkrete Maßnahmen für ein Klimakonzept, um den Sport zu retten. Sollte das Vorhaben gelingen, könnte Schütter zum Helden werden - ganz ohne Goldmedaille.

---

Bestens informiert mit SZ Plus – 4 Wochen kostenlos zur Probe lesen. Jetzt bestellen unter: [www.sz.de/szplus-testen](http://www.sz.de/szplus-testen)

---

URL: [www.sz.de/1.5751889](http://www.sz.de/1.5751889)

Copyright: Süddeutsche Zeitung Digitale Medien GmbH / Süddeutsche Zeitung GmbH

Quelle: SZ/mala

Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über Süddeutsche Zeitung Content. Bitte senden Sie Ihre Nutzungsanfrage an [syndication@sueddeutsche.de](mailto:syndication@sueddeutsche.de).